

Zweite Arbeitstagung des Reichskulturssenats

Im Hotel »Der Kaiserhof« in Berlin fand am 4. April die Zweite Arbeitstagung des Reichskulturssenats unter Teilnahme des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels statt.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, hieß die anwesenden neuernannten Mitglieder des Reichskulturssenats: Reichsleiter Bouhler, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Dichter Emil Strauß willkommen und würdigte besonders die Berufung des ebenfalls anwesenden Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust. (In den Reichskulturssenat sind ferner berufen worden: Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Reichsleiter Dr. Ley, der Stabschef des Obersten SA-Führers, Viktor Luze und der Reichsführer SS Heinrich Himmler.) Die Berufung führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat habe eine Bedeutung, die weit über die persönliche Ehrung und Mitarbeit der Berufenen hinausgehe, denn es werde damit eine enge Verbindung zwischen der Arbeit der Reichskulturkammer und der Gesamtheit der Kulturarbeit in Staat und Partei herbeigeführt.

Staatsrat Krebs, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., hielt einen sehr eingehenden Vortrag über die Kunstpflege in Gemeinden und Gemeindeverbänden im Zusammenwirken mit der Reichskulturkammer. Er streifte dabei alle Gebiete der künstlerischen und kulturellen Beteiligung der Gemeinden und stellte vor allem die Pflicht der Gemeindeverwaltungen heraus, die schöpferischen Leistungen den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Nationalsozialismus habe die deutsche Kunst und die deutschen Künstler auf den Weg zur Volksgemeinschaft zurückgeführt und sie wieder herangeführt an die großen Aufgaben der neuen Zeit. Die örtliche und landschaftliche Gemeinschaft sei der Boden, auf dem Kultur und Kunst am besten gedeihen. Die Linie der Kulturpolitik werde vom Reich festgelegt, die örtliche Ausführung und Betreuung bleibe den Gemeindeverbänden überlassen. Sie seien die natürlichen Mittler zwischen der Reichskulturkammer, den Künstlern und dem kunstliebenden Volksgenossen. Besonders eingehend befaßte sich der Vortragende mit dem Theater- und Musikwesen. Die Gemeinden wollten aus der kulturellen Verpflichtung gegenüber der Jugend der Nation heraus den gesunden Kräften der künstlerisch-schöpferischen Jugend den Weg ebnen. Mit Hilfe der NS.-Kulturgemeinde und der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« sei eine neue Blütezeit aller kulturellen Einrichtungen, der Bühnen, Konzerte und Museen entstanden, die noch ungeheure Entfaltungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der Wanderbühnen habe. Mit tiefer Befriedigung sei festzustellen, daß auf dem Gebiete des Chor- und Musikwesens große Erfolge erzielt worden seien und daß auch hier neue Kräfte sich regten. Weiter ging Staatsrat Dr. Krebs auf die kulturelle Mission der Gemeinden ein, die wertvollen alten Werke der bildenden Künste zu erhalten und zu betreuen. Andere Aufgaben der Gemeinden seien u. a. die Schaffung von Büchereien und von Dichterheimen. Bei allen ihren Aufgaben würden die Gemeindeverwaltungen mit der Reichskulturkammer und dem Reichskulturssenat aufs engste zusammenarbeiten.

Reichsminister Dr. Goebbels machte sodann in einer längeren Schlußansprache grundlegende Ausführungen über eine ganze Reihe von Fragen des deutschen Kunst- und Kulturlebens.

Anknüpfend an das durch die Wahl zutage getretene überwältigende Bekenntnis der Nation zum Führer und damit zum Nationalsozialismus überhaupt, betonte der Minister, daß dieses Ergebnis als die Frucht einer im Grunde genommenen künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation anzusehen sei. »Wie groß dieser innere Umbruch war, läßt sich daran ermessen, daß das Ausland diesem Ereignis, das es das deutsche Wunder nennt, vielfach fassungs- und verständnislos gegenüber-

steht. Das ist deshalb der Fall, weil Menschen, die außerhalb der deutschen Mentalität leben, dieses Wunder auch beim besten Willen oft nicht erfassen und verstehen können. Mit tiefer innerer Beglückung empfinden wir heute, welche Stabilität und innere Festigkeit das neue Reich gewonnen hat.«

In grundsätzlichen Erörterungen zum Aufgabengebiet der Reichspress- und der Reichsschrifttumskammer besprach der Minister einige Voraussetzungen zum weiteren Ausbau dieser Organisationen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Erziehung eines nach Weltanschauung und Wissen geeigneten Schriftleiternachwuchses hin. Ganz besonders befürwortete er die sorgfältigste Pflege eines abseits von landläufigen Phrasen liegenden, guten wohlhabgewogenen Stils, der dem kostbaren Gut unserer deutschen Muttersprache gerecht wird. Im übrigen werde es darauf ankommen, die nationalsozialistische Weltanschauung noch stärker, als das bisher schon der Fall gewesen sei, im deutschen Schrifttum zu verankern und das gesamte moderne Schrifttum damit zu untermauern. Denn noch sei die Zahl derjenigen Schriftsteller, die in dieser Beziehung Hervorragendes leisteten, nicht groß genug.

Hervorgehoben sei, daß sich der Minister bei Erörterung von Zukunftsaufgaben dafür aussprach, dem immer stärker zutage tretenden Mißbrauch von pseudo-chorischen und sprechchorischen Spielen entgegenzutreten, daß er auf dem Gebiete des Theaterwesens die — unter Zubilligung einer Übergangsfrist — erfolgte Abschaffung der Claque bekanntgab und die Bedeutung des reinen, allerdings auch guten Unterhaltungsfilms unterstrich. Der Minister warnte davor, ein warmherziges und förderndes Mäzenatentum mit einer Art sozialer Wohlfahrtspflege zu verwechseln. Die Kunstfonds seien dazu da, wirkliche Kunst zu fördern und zu pflegen und nicht aus sozialen Gründen unterwertige Produktion zu alimentieren und damit ein Künstlerproletariat zu züchten. Allgemein wandte sich der Minister gegen eine muffige, moralinsaure Betrachtung der Kunst und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen.

»Noch stehen wir«, so erklärte Dr. Goebbels abschließend, »mitten im kulturellen Aufbau. Viele Aufgaben sind schon gelöst worden, viele andere harren noch ihrer Lösung. Aber mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß wir eine feste und sichere Grundlage geschaffen haben. Alle, die auf dem Gebiet der Kultur tätig sind, wissen heute, wofür sie arbeiten, und sehen im Geiste das Ziel, das erreicht werden soll. Der deutsche Künstler kann sich heute wieder mit vollem Herzen einer neuen Zeit, einer neuen Idee und einer neuen Führung anvertrauen. Daß das deutsche Volk dem Führer ein so überwältigendes Vertrauensvotum ausgestellt hat, legt uns allen eine große Verantwortung auf. Mögen auch die kulturschaffenden Menschen nicht vergessen, daß sie alle ihre Autorität im Grunde genommen nur ableiten von der des Führers, und daß alle Vorräte an Autorität sozusagen ausgeglichen sind von seiner Autorität.«

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß auch das künftige Bestreben aller an der Gestaltung des deutschen Kulturlebens maßgebend beteiligten Kräfte sein werde, der deutschen Kunst und Kultur eine weitere Blüte zu sichern.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, sprach im Namen aller Mitglieder des Reichskulturssenats Reichsminister Dr. Goebbels von ganzem Herzen Dank dafür aus, daß er in einer so klaren und offenen Weise gesprochen habe. Der Reichskulturssenat gelobe, die gegebenen Richtlinien getreulich zu befolgen und seine ganze Kraft den großen Aufgaben der deutschen Kultur zu weihen, die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede skizziert habe. Staatssekretär Funk schloß die Arbeitstagung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer als den obersten Schirmherrn der deutschen Kultur und den warmherzigen Förderer aller schönen Künste.